

**Altgold im Schmuckkästchen?**

ESG GmbH  
Wir kaufen Ihr Altgold, Schmuck, Zahngold, Silber, Platin und Palladium.

Oberdorf 12  
8718 Schänis  
Tel. 055 615 42 36  
www.goldankauf.ch

gedruckt & mobil [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch) AUSGABE GASTER & SEE Montag, 11. Januar 2016 | Nr. 9 | AZ 8730 Uznach | CHF 3.30

## REGION

## Sie geben Gas für die Jugend

**Ende der langen Pause – Kaltbrunn und Benken haben wieder einen Jugendtreff:**

Auch die Jugendarbeit wurde wieder aufgenommen und professionalisiert. Raffael Sarbach und Stephanie Jöhl haben mit den Jugendlichen vieles vor. SEITE 3



## NACHRICHTEN

## Albert Rösti

**Wie der Berner Nationalrat bei der SVP die Fäden ziehen wird.** KOMMENTAR UNTEN, SEITE 9



## LEBEN

### Profitieren von der Gefahr:

Ecuador lebt gut mit dem aktiven Vulkan Cotopaxi – die Explosionen bringen Touristen ins Land. SEITE 13



## SPORT

### Beste des Schweizer Teams:

Nathalie von Siebenthal beendet die Tour de Ski auf dem 15. Rang. SEITE 24



Bilder Elmedin Hasanbasio und Keystone

**Wetter heute**  
Linthgebiet


Inhalt		
Region	2	Leben 13
Nachrichten	8	TV-Programm 10
Todesanzeigen	7	Wetter 11
Boulevard	12	Sport 20

Redaktion Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11, E-Mail: [gastersee@suedostschweiz.ch](mailto:gastersee@suedostschweiz.ch)  
Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2015-2) Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)  
Inserate Somedia Promotion, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 04, Fax 055 285 91 11, E-Mail: [uznach.inserate@somedia.ch](mailto:uznach.inserate@somedia.ch)



# Blocher ist noch nicht fertig

**SVP-Doyen Christoph Blocher tritt als Parteivorstand zurück. Doch seine letzte grosse Mission ist noch nicht beendet.**

Ein Kommentar von Inlandredaktor Jürg Krebs



Christoph Blocher sagt: «Ich gehöre zum alten Eisen.» Folgerichtig will der SVP-Vizepräsident auf die Delegiertenversammlung vom April hin aus dem Parteivorstand zurücktreten. Erstmals seit vier Jahrzehnten hat er dann kein politisches Amt mehr inne. Zollt der 75-Jährige seinem Alter Tribut und tritt kürzer? Das ist sicher richtig.

Ebenso richtig ist aber auch: Die Partei funktioniert mittlerweile ohne Blochers direkte Mitarbeit in seinem Sinne. Flügelkämpfe gibt es keine mehr, die «Zürcher Linie» hat sich durchgesetzt. Das zeigt nur schon, dass die Partei mit Fraktionschef Adrian Amstutz und dem designierten neuen Parteipräsidenten Albert Röstli zwei Berner in Schlüsselpositionen hievt. Zudem hat Blocher mit Verleger Roger Köppel und Tochter

Magdalena Martullo zwei enge Vertraute in der Partei. Sie sind Ohren und verlängerter Arm gleichermassen – und bald auch Vizepräsidenten?

Hinzu kommt, dass das politische Profil der SVP geschärft ist wie bei keiner anderen Partei. Deshalb ist die Aufgabe des vorgeschlagenen Brunner-Nachfolgers Röstli, Kurs zu halten und Kontinuität zu garantieren. Seine Amtszeit dürfte ohnehin in erster Linie daran gemessen werden, ob er im Windschatten des frisch gewählten Waadtländer Bundesrats Guy Parmelin den Wähleranteil seiner Partei in der Romandie vergrössern kann – wie von der Partei erwartet.

Man mag Blochers Rücktritt vom letzten politischen Amt als Ende einer Ära sehen. Das Ende von Blochers politischem Einfluss ist das

nicht: Weder in der Partei, die er gross gemacht und geprägt hat, noch in der Schweizer Politik, deren Takt er mitbestimmt. Das wird so bleiben, zumindest solange er mit seinen Millionen SVP-Kampagnen finanziert.

Für Blocher selbst zählt vor allem eines, er will seine Kräfte sammeln, um sein letztes grosses politisches Ziel zu erreichen: ein institutionelles Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zu verhindern. Deshalb bleibt er auch Präsident des Komitees «Nein zum schleichenden EU-Beitritt». Christoph Blocher gibt nicht auf, bevor seine Mission beendet ist.

Kontaktieren Sie unseren Autor: [nachrichten@suedostschweiz.ch](mailto:nachrichten@suedostschweiz.ch)

INSERAT

**ABOPLUS**

Attraktive Verlosungen: [aboplus.somedia.ch](http://aboplus.somedia.ch)

**HABEN SIE EINE BOTSCHAFT ZU VERMITTELN? WIR ZEIGEN IHNEN, WIE SIE AUCH ZIELGERICHTET ANKOMMT.**

Somedia Promotion, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 04, [uznach.inserate@somedia.ch](mailto:uznach.inserate@somedia.ch)

[www.somedia-promotion.ch](http://www.somedia-promotion.ch)

**somedia**  
PROMOTION  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

# Jugendarbeit neu belebt: Kaltbrunn und Benken spannen zusammen

Endlich: Nach vier Jahren ohne Jugendtreff und Jugendarbeit haben die Jugendlichen aus Kaltbrunn und Benken wieder ihre eigenen vier Wände. Dank eines 125 000-Franken-Kredits arbeiten nun zwei Fachleute mit den Jugendlichen zusammen. Nebst dem Jugendtreff wird neu auch eine «aufsuchende Jugendarbeit» betrieben.



Neue Fachleute: Die Sozialarbeiter Raffael Sarbach (links) und Stephanie Jöhl übernehmen neu die Jugendarbeit für Kaltbrunn und Benken.

Bild Elmedin Hasanbasic

von Elmedin Hasanbasic

Der Raum erinnert an eine kleine aber lauschige Spielhalle: Billardtisch, Airhockeystisch, «Töggelkasten» und eine Getränkebar stehen darin. Hinzu kommen mehrere gemütliche Sofas. Der neue Treff der Jugendlichen aus Kaltbrunn und Benken lädt zum Verweilen ein.

Seit 2012 waren die Jugendlichen Kaltbrunns und Benkens ohne eigenen Jugendtreff. Vier Jahre nach der Schliessung öffnet nun das «Jugi» Kaltbrunn-Benken in der alten Postbaracke erneut seine Tore. Am 23. Januar ist es soweit.

**Nicht nur rumhängen**

Für die Jugendarbeit genehmigten die beiden Gemeinden bereits im März 2014 einen jährlichen Kredit von insgesamt 125 000 Franken – verteilt auf drei Jahre. «Wir haben uns auf eine dreijährige Probephase geeinigt. Danach wird evaluiert und über das wei-

tere Vorgehen entschieden», bestätigt Kaltbrunns Gemeindepräsident Markus Schwizer.

Er betont, sowohl Analysen als auch Bedürfnisumfragen hätten gezeigt, dass die Jugendlichen die Jugendarbeit gerne in Anspruch nehmen. Zudem sei klar gewesen, dass man in diesem Bereich mit Benken zusammenarbeiten wolle. «Schliesslich gehen die Jugendlichen gemeinsam in die fusionierte Oberstufenschule», erklärt Schwizer.

Was zwischen 2004 und 2012 noch ehrenamtlich von Reto Schallberger verrichtet wurde, erledigen seit Anfang September zwei Fachleute. Raffael Sarbach und Stephanie Jöhl heissen die beiden Sozialarbeiter, die für die Jugendarbeit verantwortlich sind.

Damit setzen die beiden Gemeinden nicht bloss auf ein «Räumlein, in dem rumgehungen wird», sondern auf professionelle Arbeitskräfte. «Früher in der Postbaracke und später im Jugi» in der Inlinehalle hatten die Jugendlichen einfach einen Ort, um abzuhän-

gen. Aktiv etwas gemacht haben sie nicht wirklich», sagt Schwizer.

**Regelmässige Treffen und Ausflüge**

Deshalb beinhaltet das jetzige Jugendarbeit-Projekt nebst der Betreuung und dem Aufbau eines Jugendraumes auch noch zwei weitere Segmente: Die aufsuchende Jugendarbeit sowie auch Projektarbeiten.

Raffael Sarbach, neuer Sozialarbeiter für Kaltbrunn-Benken, ergänzt: «Wir haben vor, hier eine Gemeinschaft zu gründen, die sich regelmässig trifft. Dazu werden Ausflüge gemacht, Lager organisiert oder Sportturniere abgehalten.»

Seit dem Aufbau der Jugendarbeit im September habe sich viel getan. «Wir haben bei Null begonnen. Es galt zunächst, erst einmal alles aufzubauen. Strukturen, Abläufe und Ähnliches», sagt Sarbach.

Schritt für Schritt entwickelten die Sozialarbeiter gemeinsam mit den Jugendlichen Logos, richteten den Raum ein, entschieden über das Barangebot

und definierten Regeln. «Eigentlich haben die Jugendlichen so gut wie alles selbst gemacht. Uns war wichtig, dass sie selbst über Dinge wie Verhaltensregeln, das Logo oder Kleiderordnung entscheiden», so Marbach.

**Dreijährige Probephase**

Der Jugendtreff solle von Jugendlichen für Jugendliche sein – und nicht von Sozialarbeitern für Jugendliche. Die

**«Wir haben vor, hier eine Gemeinschaft zu gründen, die sich regelmässig trifft – zudem werden Ausflüge, Lager oder Turniere organisiert.»**

**Raffael Sarbach**  
Sozialarbeiter in Kaltbrunn/Benken

«Jugi» darf von 12-bis 18-jährigen Jungs und Mädchen genutzt werden.

Neu ist zudem die aufsuchende Jugendarbeit. «Wir suchen Orte auf, an denen sich die Jugendlichen gerne aufhalten. Dort wollen wir mit ihnen in Kontakt treten», erklärt Sozialarbeiterin Jöhl. Sie wolle aber nicht in die Rolle der Polizei schlüpfen und kontrollieren, sondern die Jugendlichen lediglich «für den Jugendtreff und die Projektarbeiten begeistern.»

Auch wenn erst mal eine Probephase während drei Jahren läuft: Die beiden Sozialarbeiter sind sich sicher, dass dies eine Investition in die Zukunft ist, die sich lohnen wird. «Die Jugendarbeit ist eine Bereicherung und Ergänzung des Freizeitangebots für die Jugendlichen, das grossen Anklang findet», sagen die beiden Sozialarbeiter.

360 Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 18 Jahren leben in Kaltbrunn und Benken. «Davon macht mehr als die Hälfte aktiv mit. Das ist viel und stimmt uns positiv», ergänzt Sarbach.

## Eschenbach legt Jugendarbeit vorerst auf Eis

In den letzten zwei Jahren verrichtete die Mojuga AG in Eschenbach die Jugendarbeit. Dies für deutlich weniger Geld, als das Unternehmen im Normalfall für die Dienstleistung verlangt. 2016 bleibt die Jugendarbeit in Eschenbach jedoch bis auf Weiteres auf der Strecke.

von Elmedin Hasanbasic

Dieses Jahr hätte Eschenbach die Zusammenarbeit mit der Mojuga AG, eine Unternehmung für mobile Jugendarbeit, verlängern sollen. Allerdings kamen die beiden Parteien auf keinen gemeinsamen Nenner.

Als offiziellen Trennungsgrund gibt die Gemeinde Eschenbach «zu häufige Personalwechsel bei der Mojuga» an, was Mojuga-Geschäftsführer Remy Schleiniger ebenfalls bestätigt. Allerdings gab es schon im Vorfeld der Trennung Unstimmigkeiten zwischen der Gemeinde und der Mojuga. Vorwiegender Diskussionspunkt: die Kosten.

In der Gemeinde Eschenbach leben knapp 9000 Einwohner. Der Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz empfiehlt für diese Gemeindegrösse Ausgaben von knapp 200 000 Franken für die Jugendarbeit.

**140 000 statt 200 000 Franken**

Eschenbach kaufte bei der Mojuga allerdings lediglich Leistungen im Wert von 140 000 Franken ein. Mehr Geld wurde an der Bürgerversammlung im November 2013 nicht bewilligt. Mit 96 Ja- gegen 70 Nein-Stimmen stand der Kredit damals sogar auf der Kippe. Eigentlich wäre mehr Geld nötig gewesen, findet Schleiniger. «Wir haben unse-

ren ersten Vorschlag nochmals angepasst und auf 180 000 Franken reduziert. Der Eschenbacher Gemeinderat teilte uns jedoch mit, dass nicht mehr als 140 000 Franken machbar sind.»

Da schlug die Mojuga vor, während eines Pilotprojekts für 140 000 Franken Leistungen im Wert von 180 000 Franken zu erbringen. «Wir wollten zwei Jahre dieses Pilotprojekt machen und dann über das weitere Vorgehen entscheiden», erklärt Schleiniger.

Dazu sagt Gisela Hatt, Gemeinderätin in Eschenbach und Präsidentin der Kommission für Jugend und Freizeit: «Wir finden, 140 000 Franken reichen, um qualitativ gute Arbeit zu leisten.»

Zudem erwähnt sie, es komme dabei darauf an, ob es sich um eine 10 000-Einwohner-Stadt handle oder um ein ländliches Gebilde mit mehreren Dörfern wie in Eschenbach.

**Im Frühling wieder ein Thema**

Das erste Jahr der Zusammenarbeit lief noch gut. Das bestätigen sowohl Schleiniger als auch Hatt. Dann aber begannen die ersten Probleme.

«Wenn es zwei Mal binnen kurzer Zeit Personalwechsel gibt, dann beeinträchtigt dies das Vertrauen zu den Jugendlichen. Das ist zu viel», betont Gemeinderätin Hatt. Schleiniger versteht das, sagt aber: «Ich hätte mir mehr Ver-

ständnis seitens der Gemeinde gewünscht.»

Seit der Auflösung des Vertrags im Sommer hat Eschenbach keine «richtige» Jugendarbeit mehr. Die Gemeinderätin erklärt, man wolle sich erst im Frühling wieder intensiver mit dem Thema Jugendarbeit beschäftigen. Bis dahin ist diese auf Eis gelegt.

Sleiniger findet das merkwürdig. «Ich hätte zumindest erwartet, dass die Gemeinde Eschenbach sich anderweitig für die Jugendarbeit einsetzt oder anderes in der Hinterhand hat.» Schliesslich aber findet er: «Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.»